

Erfahrungsbericht über einen Auslandsaufenthalt

Universität: Ecole Nationale Supérieure d'Architecture de Montpellier

Land: Frankreich

Fakultät: Architektur

Montpellier? Wie, ich habe keinen Platz in Paris erhalten??

Zunächst war es eine große Enttäuschung für mich, dass ich mein Erasmusjahr nicht wie erwartet in Paris absolvieren kann, zumal ich im März noch in Paris war, um mir dort die Architekturschule anzuschauen.

Aber sobald ich in Montpellier angekommen war, die ersten Palmen, Straßen und Häuser gesehen habe, wurde mir sofort klar: das wird ein unvergessliches Jahr werden! Und vielleicht sogar besser als in Paris... (Ich kann gleich schon vorweg nehmen: ich bin mir sicher, dass ich in einer Großstadt wie Paris nicht so viel von Land, Leute und Kultur mitgenommen hätte, wie hier in Südfrankreich!)

Die Wohnungssuche gestaltete sich bei mir sehr, sehr einfach, da ich von einer ehemaligen Erasmusstudentin in Montpellier die Adresse meiner Vermieterin erhalten habe und schon von Deutschland aus alles geregelt habe. So musste ich, in Montpellier angekommen, „nur“ noch einziehen.

In der Regel gestaltet sich die Wohnungssuche hier nicht all zu schwer. Einige haben zwar die erste Zeit in der Jugendherberge Unterschlupf suchen müssen, aber schon bald hatte jeder ein mehr oder weniger komfortables Heim in Montpellier gefunden.

Die Miete und die Lebensmittel sind zwar um einiges höher, als man es von zu Hause gewöhnt ist, aber glücklicherweise können sogar auch Erasmusstudenten einen Mietzuschuss vom französischen Staat erhalten, was dem Geldbeutel doch gleich mal sehr gut tut...

Die erste Woche habe ich damit verbracht, mir ein Bankkonto zu eröffnen, einen Handyvertrag abzuschließen, Internet und Festnetztelefon zu beantragen etc. Gleich da war ich von der Freundlichkeit der Menschen hier beeindruckt. Meine damals noch recht dürftigen Französischkenntnisse stellten für die Menschen hier überhaupt kein Problem dar und mir wurde alles ganz in Ruhe und mit viel Geduld erklärt. Man hat eben Zeit in Südfrankreich...

Auch in der école d'architecture sind wir sehr herzlich empfangen worden. Man hat sofort Kontakte geknüpft und die französischen Studenten dort waren alle sofort sehr nett und hilfsbereit. Auch wurde gleich zu Beginn ein „Soirée Erasmus“ organisiert, bei dem jeder von uns eine Spezialität seines Landes mitbringen konnte. So fing gleich in der ersten Woche an der Schule das multikulturelle Leben an.

Die école d'architecture ist – wie der Name schon sagt – eine école, sprich „Schule“. Und genau so sind der Lehrplan und die Lehrmethoden hier zu verstehen. Zunächst

habe ich mich damit schwer getan, da ich ja von zu Hause eine gewisse Eigenständigkeit im Lernen gewohnt war. Hier gibt es leider nicht so viele Freiheiten was die Arbeit anbetrifft und es herrscht hier doch ein sehr ausgeprägtes Lehrer-Schüler-Verhältnis, das ich gerne mit dem Gymnasium bei uns vergleichen möchte. Dennoch habe ich mich angepasst. Denn es gilt ja nun mal: andere Länder – andere Sitten.

Glücklicherweise haben aber die Erasmusstudenten dennoch etwas mehr Freiheit, was die Kurswahl betrifft, als die französischen Studenten dort, die jedes Jahr ihren festen Stundenplan haben.

Da die Schule stark vom Staat subventioniert wird, hat jedes Studio (Entwurfsprojekt) ein gewisses Budget zu Verfügung. Davon werden Exkursionen, Material und auch Druckeinheiten bezahlt. – Sehr positiv! Im ersten Semester zum Beispiel haben wir mit unserem Studio gleich zwei Exkursionen von mehreren Tagen nach Spanien unternommen und niemand musste etwas dazubezahlen.

Das Leben in Montpellier spielt sich überwiegend in der Altstadt mit seinen schönen kleinen Gässchen und den vielen Straßencafés ab. Da Montpellier nicht sehr groß und die Altstadt relativ überschaubar ist, trifft man immer mal wieder an irgendeiner Ecke ein bekanntes Gesicht.

Es bietet sich auch an in der Nähe der Altstadt zu wohnen, da nachts ab ein Uhr keine Straßenbahn und auch keine Busse mehr fahren.

Aber nicht nur Montpellier selbst und das nur zehn Kilometer weit entfernte Meer sind traumhaft. Auch das ganze Umland ist wunderschön. Ich hatte den enormen Vorteil, dass ich mein Auto hier hatte. Ohne Auto gestalten sich solche Ausflüge als etwas schwierig. Zum Meer gibt es zum Beispiel nur eine Busanbindung und die führt nicht gerade an den schönsten Strand... Auch das Hinterland, die Camargue und die Provence sind sehr schön, aber ohne fahrbaren Untersatz etwas schwer zu erkunden.

Dennoch ist das für diejenigen, die kein Auto haben, kein Weltuntergang. Von „Asso-Erasmus“ (siehe deren Internetseite) werden ständig irgendwelche Ausflüge in die nähere Umgebung organisiert.

Kontakte kann man in Montpellier mehr als genug knüpfen. Die Franzosen sind im Allgemeinen hier sehr offen und immer hilfsbereit. Auch hatten wir eine sehr schöne „internationale“ Zeit. Man hat hier nicht nur viel über das Leben in Frankreich gelernt, ich denke ich habe aus vielen Ländern ein bisschen Erfahrung mitgenommen. Sei es Belgien, Niederlande, Norwegen, Spanien, Italien, Canada....

Dieses Jahr hat mich in vielerlei Hinsicht bereichert und ich werde es niemals missen wollen.

Ich kann allen nur empfehlen, diese Erfahrung auch zu machen! Für ein Jahr im Ausland kann ich Montpellier nur empfehlen!

Und da es mir hier so gut gefällt, werde ich noch ein bisschen hier bleiben.

Als Student hat man ja immer noch die Option ein Praktikum zu machen. Deshalb werde ich auch noch den Sommer hier verbringen können. – aber aufgepasst: es ist verdammt heiß!!